

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 63.

Donnerstag, den 3. März.

1836.

Wie Joseph Bonaparte zur spanischen Krone kam. *)

Sobald Ferdinand VII. und sein Vater auf die Krone verzichtet hatten, vermuthete man, daß Napoleon seine angeblichen Rechte an ein Mitglied seiner Familie abtreten würde. Diese Vermuthung gründete sich hauptsächlich auf den Rath Murat's, welchen er der Junta zu Madrid und dem königl. Conseil gegeben, Joseph Bonaparte zum König zu verlangen. Indes wußte man noch nicht officiell, ob dieß Napoleons Wille war, als eine Proclamation von ihm an die Spanier erschien, worin er versicherte, daß er nicht über ihr Land herrschen, wohl aber sich ewige Rechte auf die Dankbarkeit ihrer Nachkommen erwerben wolle. — Dieses Document entdeckte auf eine authentische Art, daß Napoleon sich des spanischen Scepters ehntäußern wollte; allein der Kaiser schwieg noch über die Person, welche ihn zu tragen bestimmt war. Endlich erklärte er sich offen durch folgendes den 6. Juni zu Bayonne gegebenes Decret:

„Napoleon, von Gottes Gnaden u. s. w., entbieten Allen, die Gegenwärtiges sehen, seinen Gruß. Die Regierungsjunta, der Rath von Castilien, die Municipalität von Madrid u. s. w. u. s. w. haben geäußert, daß Spaniens Glück eine schnelle Beendigung des Zwischenreichs verlange, weshalb wir zu proclamiren beschlossen haben, daß wir durch Gegenwärtiges proclamiren als König von Spanien und beider Indien unsern vielgeliebten Bruder Joseph Napoleon, gegenwärtig König von Neapel und Sicilien.“

„Wir garantiren dem Könige von Spanien und Indien seine Staaten in Europa, Afrika, Asien und

*) Aus Loren's trefflicher Geschichte des Aufstandes, Befreiungskrieges und der Revolution in Spanien. Erster Band. Leipzig, literarisches Museum. 1836. D. Red.

Amerika, und beauftragen u. s. w. (Folgt die gewöhnliche Formel).

Dies Decret war der Vorläufer der Ankunft Joseph Bonapartes, der den 7. um 8 Uhr Morgens in Pau eintraf, und sich bald nachher auf den Weg nach Bayonne begebend sechs Stunden von dieser Stadt Napoleon begegnete, der ihn daselbst erwartet hatte. Der Kaiser zeigte übrigens nur deshalb soviel Eile, weil er seinen Bruder noch nicht über die Veränderung seiner Lage gefragt hatte und fürchtete, er möchte die neue Krone nicht annehmen. In diesem Falle wollte er jedes Hinderniß, was sich ihm von dieser Seite entgegenstellen könnte, sogleich beseitigen. Zufrieden mit seinem schönen Königreich Neapel, war Joseph Bonaparte wirklich zu keinem Tausche geneigt, der für Andere so schmeichelhaft gewesen wäre. Man höre, warum er die Ferdinand VII. entrissene Krone wider seinen Willen tragen sollte.

Napoleon, um die Weigerung seines Bruders zu bekämpfen, ließ ihn zu sich in den Wagen steigen, und entdeckte ihm die politischen Pläne, die er hatte, indem er ihn auf Spaniens Thron setzte. Er suchte ihn besonders von den Forderungen ihres Familieninteresses zu überzeugen, und wie nöthig es sei, die französische Krone bei ihrer Familie zu erhalten. Deshalb und um sich gegen Murats und Anderer Ehrgeiz zu schützen, wäre nichts klüger, als Joseph wie einen Vorposten in Spanien aufzustellen, von wo aus er leichter und mit sehr überlegenen Kräften vom französischen Throne Besitz nehmen könne, im Fall dieser unvermuthet erledigt werden sollte. Uebrigens versicherte Napoleon seinem Bruder, über Neapel schon zu Gunsten Lucian's verfügt zu haben; Letzteres wirkte, wie man versichert, mächtiger, wie alles Andere auf Joseph, weil er Lucian zärtlich liebte. Doch sei dem, wie ihm wolle, in jedem Falle hatte